

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER CHRISTLICH-SOZIALEN BEWEGUNG

(DER NATIONAL-SOZIALISTISCHE LANDES-ARBEITERVERBAND
IN DER ZEIT DER RÄTEREPIK)

von

JENŐ GERGELY

Seit den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts sind wir Zeugen neuer Erscheinungen im ungarischen politischen Leben. Die ungarische kapitalistische Gesellschaftsordnung ist zu ihrer imperialistischen Entwicklungsphase gelangt, wobei das eine Moment in der damit verbundenen Umgestaltung der politischen Struktur das Erscheinen des politischen Katholizismus war. Jenes halbe Jahrhundert, das die katholischen Autoren als die „ungarische Renaissance“ erwähnen, nahm seinen Anfang mit der Katholikus Néppárt (Katholischen Volkspartei), die dem „Kulturkampf“ entsprossen ist. Ein zwar nicht kardinales, doch nicht unbeachtet zu lassendes Element dieser „Renaissance“ war das Erscheinen des Christlichsozialismus im östlichen Teil der Österreich-Ungarischen Monarchie. Die christlichsoziale Bewegung hat sich in Ungarn aus der gesellschaftlich-politischen Organisierung des Katholizismus entfaltet, und blieb auch später mit der Kirche, bzw. der im Jahre 1895 zustande gebrachten Katholischen Volkspartei in enger Verbindung. Im Jahre 1891 hat der Papst Leo XIII. eine Enzyklika mit den Anfangsworten *Rerum novarum* ... herausgegeben, aus deren Thesen, die sich auf die Verdrängung der sozialistischen Arbeiterbewegung beziehen, die christlich-soziale Bewegung ihre Methodik und ihr ideologisches Fundament geschöpft hat. Die Bestrebung war, den „traditionellen“ Katholizismus gegen die radikalen und sozialistischen Bewegungen der Jahrhundertwende und des zwanzigsten Jahrhunderts auch in Ungarn mit neuen, modernen Waffen zu versehen. Die „feudale Kirche“ wurde immer mehr zur „kämpferischen Kirche“. Darauf weisen unter anderem auch die Gründung der Szent István Akadémia (St. Stephans-Akademie) und – nach dem Muster des Volksvereins für das Katholische Deutschland – die des Katholikus Népszövetség (Katholischen Volksvereins), genauso wie die jährlich veranstalteten Katholikus Nagygyűlések (Katholikentage) hin. 1910 standen schon 14 Tageblätter, 30 Wochenblätter und 40 Zeitschriften im Dienste der „ecclesia militans“. Diese ungarische katholische „Offensive“ war im ersten Jahrzehnt des Jahrhunderts noch „... nicht im geringsten einseitig, sondern im Gegenteil: sie hat sich in jede Art und

Form der wissenschaftlichen, künstlerischen und politischen Offenbarungen eingeschaltet, und konnte direkt und indirekt solche geistigen Kräfte an ihrer Seite in Bewegung setzen, die keineswegs zu unterschätzen sind.“¹

Belastet vom Ungarnhaß der österreichischen christlich-sozialen Bewegung, und besonders von dem Karl Luegers wurde im Mai 1903 auf die Inspiration der Mönchen-Gladbacher christlichen Gewerkschaften in Győr die ungarische christlichsoziale Bewegung ins Leben gerufen. Die ersten Vereine haben im März 1905 auf ihrem ersten Kongreß in Budapest, unter der Leitung des Győrer Domherrn Sándor Giesswein die Konstitution des Keresztény Szociális Egyesületek Országos Szövetsége (Landesverbandes der Christlich-Sozialen Vereine) ausgesagt. Ab 1905 sind christlichsoziale Gewerkschaften zustande gekommen. Diese Gewerkschaften hatten bis zum Ende des ersten Weltkrieges nur geringen Einfluß auf die Schichten der Werktätigen, da sich diese in der Magyarországi Szociáldemokrata Párt (Sozialdemokratische Partei Ungarns) und in von dieser beeinflussten Gewerkschaften versammelten. 1907 hat sich die Országos Keresztény-Szocialista Párt (Christlich-Sozialistische Landespartei) konstituiert, doch war es bloß ihr einziger Abgeordneter im Parlament, Sándor Giesswein, der eine politische Tätigkeit ausgeübt hat. Die halbjahrhundertlange Geschichte der christlichsozialen Bewegung in Ungarn ist von Spaltungen und Fusionen, den Kämpfen der verschiedenen Richtungen begleitet. Im nachfolgenden machen wir den Versuch, die Tätigkeit der rechtsradikalen, antisemitischen Fraktion der christlichsozialen Bewegung — die sich bis März 1919 „neuorganisierte christlichsoziale“ Fraktion, zur Zeit der Räterepublik Nemzeti Szocialista Munkások Országos Szövetsége (der National-Sozialistische Landes-Arbeiterverband), und vom September 1919 „ungarische radikale christlichsoziale“ Fraktion nannte — während der Räterepublik bekanntzugeben.²

Den Sieg der Ungarischen Räterepublik haben unmittelbar die weiteren territorialen Forderungen der Entente — Imperialisten ausgelöst. Die bürgerlich-demokratische Regierung hat freiwillig abgedankt, und hat ihren Posten der proletarischen Regierung überlassen. Diese stützte sich auf die einheitliche Arbeiterpartei, die durch die Fusion der Sozialdemokratischen Partei Ungarns und der Kommunisták Magyarországi Pártja (der Partei der Kommunisten Ungarns) entstanden ist. Der Sieg der Diktatur des Proletariats, das Ablösen der bürgerlichen Gesellschaftsordnung durch die sozialistische war mit der revolutionären Landesverteidigung verflochten, so hat sich ein großer Teil des Bauerntums und des Kleinbürgertums der Arbeiterklasse angeschlossen. Die Gegenrevolution trat in den Ereignissen der Jahre 1918—1919 in Ungarn gleichzeitig mit der Revolution auf. Es wurde schon in der bürgerlich-demokratischen Epoche klar, daß die Konterrevolution eine bedeutende Kraft besitzt. Das Proklamieren der Diktatur des Proletariats bedeutete zugleich die Niederlage dieser Kräfte. Die Räterepublik hat die sich gegen sie immer wieder auflehrende Gegenrevolution während der ganzen Zeit ihres Bestehens mi-

Erfolg niedergeschlagen, doch konnte sie die grundsätzlichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Ursachen der Unruhen nicht liquidiern.³ Die christlichsoziale Partei, sowie die Gewerkschaften und Vereine wurden in der letzten Etappe der bürgerlich-demokratischen Revolution schon ganz offen konterrevolutionär, so hat sie die Rätewahl aufgelöst, und ihr Wirken verboten. Die legale Tätigkeit der christlichsozialen Bewegung war damit beendet, ihre Organisationen sind zerfallen. Ein Teil der exponierten christlichsozialen Politiker hat sich nach Österreich begeben.

Welche Rolle spielte der Christlichsozialismus, und mit welcher Kraft war er an der Gegenrevolution gegen die Räterepublik beteiligt?⁴ In Gegenden, in welchen die christlichsoziale Partei früher grossen Einfluss hatte, haben stellenweise noch im März 1919 am Gemeinderat auch die Christlichsozialen teilgenommen.⁵ Hinwieder war es auf dem Lande schon ein gegenrevolutionärer Versuch christlichsozialer Art, dass man im April auf den Rätewahlen anstatt der Proletarier und Halbproletarier die vermögenden Anhänger der christlichsozialen Partei und der Kleinwirtepartei in die Gemeinderäte Wählen wollte. Solche Versuche sind in einigen religiösen transdanubischen Komitaten übergangsweise gelungen.⁶ Die irreführten Wähler, die sich nicht völlig vom Einfluss der krichlichen und der illegalen christlichsozialen Agitation befreien konnten, haben in den darauf folgenden Wochen ihre Räte von neuem gewählt, aber jetzt schon von Armbauern und proletarischen Elementen. In der Konterrevolution, die sich nach den Rätewahlen, während des nordischen Feldzuges unter der Teilnahme von hauptsächlich Dorfbauern entfaltet hat, sind keine ausgesprochen christlichsozialen Motive mehr zu finden. Die christlichsoziale Anhängerschaft war an sich von kleiner Zahl und schwach, und hat keine selbständige Aktion unternommen. Sie hat sich eher den von anderen gegenrevolutionären Elementen organisierten und geführten Bewegungen angeschlossen. Statt der Teilnahme an den Waffenaufständen war ihre Rolle in erster Linie die Vorbereitungspropaganda, die Stimmungsmacherei und die Agitation.⁷

Das Herz der Räterepublik und der Revolution war Budapest. Der grössere Teil der klassenbewussten industriellen Arbeiterschaft hat sich hierher konzentriert, und bedeutete für die Macht des Proletariats die festeste Basis und den getreuesten Verteidiger. Deswegen war eine Organisation der Gegenrevolution hier gewissermassen schwerer als auf dem Lande. Wir müssen aber auch die Tatsache in Betracht ziehen, dass Budapest gleichzeitig auch eine typische Stadt des Kleinbürgertums, der sogenannten „Mittelschichte“ war. Die kleinbürgerlichen Mittelschichten konnten nach den ersten Erfolgen der Revolution zur Basis einer Gegenrevolution dienen. In der Hauptstadt standen die sich aktivierenden Mitglieder der früheren bürgerlichen Staatsgewalt an der Spitze der Gegenrevolution. Während sich die katholische Geistlichkeit auf dem Lande im allgemeinen nicht nur an der gegenrevolutionären Agitation, sondern auch am Organisieren von Waffenaufständen beteiligt hat, konzentrierte die Kirche in der Hauptstadt ihre Aufmerksamkeit auf den „ideologischen“

Kampf. Der erzbischöfliche allgemeine Statthalter in Budapest, János Mészáros, unterrichtete den Kardinal-Fürsterzbischof János Csernoch in seinem Brief von 16. Mai 1919 darüber, dass die Geistlichkeit von Budapest „... sich mit verdoppelter seelsorgerischer Tätigkeit bemüht, das Land Gottes in den Seelen auszubauen“. ⁸ Der Klerus hat durch das Wachen des aktiven Glaubenseifers und mit Benützung der Kirche und des religiösen Gefühls der Massen seine Propaganda weitergeführt, ohne die freundlichen Gesten seitens der Proletarmacht zu beachten. Ausserhalb der Kirche haben sich christlichsoziale „Arbeiterführer“ in der Strassenagitation betätigt. Die christlichsoziale Propaganda und Agitation ist hier gewissermassen von den anderen gegenrevolutionären Tätigkeiten zu unterscheiden. Zwar haben sie ihre Agitation vom ersten Tag der Diktatur des Proletariats an geführt, doch kam es erst dann zu offenen Aktionen, als sich die Probleme der Räterepublik vermehrten, und ihre militärische und innenpolitische Lage geschwächt war.

Den ersten gegenrevolutionären Putsch in Budapest plante man für die Nacht vom 25. zum 26. April, unter der Führung vom Oberstleutnant Géza Dormándy. Seitens der rechtsradikalen Ébredő Magyarok Egyesülete (Vereinigung der Erwachenden Ungarn), welche an der Wende 1918 — 19 zustande gekommen ist, waren Győző Horváth, Hauptmann, und Kálmán Becsey, Student der Technischen Hochschule, Teilnehmer der Organisation. Neben den Erwachenden, die den revolutionären Ideen den extremen Nationalismus und Antisemitismus gegenüber gestellt haben, schloss sich noch die mit ihnen politisch-ideologisch Ideengang und organisatorisch am engsten verbundene „neuorganisierte christlich-soziale“ Gruppe der Bewegung an. Antal Wagner, Mitglied der christlichsozialen Fraktion, hat die aus Polizisten und Gendarmen bestehende Nikolényi-Stenczel'sche gegenrevolutionäre illegale Gruppe mit den von Battlay — Dormándy — Horváth geführten Erwachenden zusammengebracht. In der Organisation haben sich von der erwähnten Fraktion noch János Bene und János Franke, Sekretäre der Neuorganisierten, Imre Katona, gewesener Redakteur der soeben eingestellten Zeitung der Fraktion, Keresztény Szocializmus, weiter György Király, József Müller, Dénes Pécsi und Antal Wagner betätigt. ⁹ Ihr Wahlspruch war die territoriale Integrität und — die Verbesserung der Lebensmittelversorgung. Der Putschversuch zur Wegschaffung der Proletarierregierung ist aber mißlungen, da die Teilnehmer bis zum 25. April verhaftet wurden. ¹⁰ Die erste Spur, die zur Entdeckung der Organisation führte, war das Entlarven von Katona. ¹¹ Imre Katona wurde von den Arbeitern, die er umgarnen wollte, den roten Rechercheuren übergeben. Laut des Berichtes der Zeitung Vörös Újság „hat am 18. April Imre Katona den Genossen Kajos Krén, Arbeiter in der Fleischindustrie, aufgesucht, und wollte ihn durch das Versprechen von großen Geldsummen dazu bringen, die Arbeiter der Fleischindustrie für die Gegenrevolution zu gewinnen. Imre Katona teilte ihm mit, daß die Unterstützung der Polizei, Gendarmerie und Finanzwache schon gesichert sei, und es sehr wichtig wäre, daß sich die Arbeiter der Fleischindustrie anschließen, und daß man dafür gerne zu jedem

materiellen Opfer bereit sei. Genosse Krén hat sich die Sache zum Schein gefallen lassen, und hat Katona nächsten Tag zur Schlachtbrücke, zu den Vertrauensmänner-Genossen ... geführt, die ihn angehört haben, ihn dann in Gewahrsam nahmen und der Roten Wache übergaben".¹² Katonas Gruppe wollte die Arbeiter der Lebensmittelindustrie für sich gewinnen, nur um noch größere Schwierigkeiten in der Versorgung der Hauptstadt zu verursachen, somit eine Mißstimmung unter den Arbeitern zu stiften, und dadurch ihre eigene Position zu stärken. Auf Grunde des Bekenntnisses von Katona wurde auch Becsey verhaftet. Becsey hatte Dormándy das Mitwirken von 5000 Erwachenden in Aussicht gestellt. Die Fäden haben von Becsey zum Führer der Bewegung, zum Oberstleutnant Dormándy geführt, den dann erst die Gegenrevolution im August 1919 aus dem Kerker freigelassen hat.¹³

Imre Katona und seine Gruppe haben also unternommen, unter der Fahne des illegalen Christlichsozialismus auch unter den Arbeitern um Anhänger für die Gegenrevolution zu werben, um die Räterepublik zu stürzen. Bis zum Moment seiner Verhaftung hat „Katona betont, dass man die Einheit der Arbeiter zerstören muß, und zu diesem Zweck hat er unter den Arbeitern der Hauptstadt Schriften verbreitet, die die Wiederherstellung der Sozialdemokratie propagierten".¹⁴ Diesmal bedeutete also die christlichsoziale Agitation das Propagieren des Sozialdemokratismus! Nach der Verhaftung von Imre Katona wurde Antal Wagner der Verbreiter der Flugblätter.¹⁵ Um die Arbeiter irrezuführen, wurden die Flugblätter „in offiziellen Umschlägen, mit der Vignette der Volkskommissariaten versandt".¹⁶ Im Interesse der Zerstörung der Einheit der Arbeiterklasse haben die Christlichsozialen versucht, die erscheinenden Zeichen der Zwiespalt zwischen den Sozialdemokraten und den Kommunisten auszunützen. Die Christlichsozialen wollten die erste Krise der Räterepublik, die die Folge der katastrophalen militärischen Lage am Ende des Monats April war, mit dem Provozieren antisemitischer Pogrome bis zum Untergang vertiefen. Als die rumänischen Intervenzionstruppen die Linie der Theiß erreichten, hat man in der Nacht zum 29. April 1919 auf den Straßen von Budapest überall blutrote Zettel mit folgendem Aufruf angeklebt: „Genossen! In Budapest befinden sich eine halbe Million Juden; alle haben sich versteckt, kein einziger will an die Front ... rottet sie aus, wenn sie ihr Leben nicht für die Diktatur des Proletariats opfern wollen! Abzug mit den jüdischen Gaunern!"¹⁷ Die Plakaten erweckten den Anschein, als hätten die sozialistischen Arbeiter die Arbeiterschaft zu Pogromen aufgerufen. Man rechnete mit der revolutionären Stimmung der Arbeiterschaft, mit ihrer Bereitschaft, die Macht des Proletariats zu verteidigen, mit ihrer Vaterlandsliebe, und hatte es nicht gewagt, offen gegen diese aufzutreten. Zwei Wochen später haben die Organe des Inneren schon festgestellt, dass die Flugblätter ebenfalls aus der Katona-Becsey-Horváth'schen gegenrevolutionären Werkstatt hergekommen sind.¹⁸ Der eine Verbreiter, der christlichsoziale Amtsdienner István Horváth hat es später gestanden, daß er in der Kirche der Jesuiten, in der Jézus Szíve-Kirche in der Mária Gasse 400 Stück rote

Flugzettel von kleinem Format bekommen hat, die dann an die Mauern geklebt wurden. Er selbst hat die Zettel in Angyalföld auf der Váci und Lehel Strasse angebracht.¹⁹

Das bedeutendste Mittel der christlichsozialen gegenrevolutionären Propaganda war das Verbreiten der illegal verfertigten Flugzettel. Zum Verteilen der mit der Schreibmaschine, oder primitiver Drucktechnik vervielfältigten Flugzettel, haben sie sich in erster Linie Kirchen, und deren Umgebung ausgesucht.²⁰ Besonders während des Gottesdienstes hat sich Gelegenheit geboten, die Zettel in die Tasche oder das Gebetbuch der Gläubigen gleiten zu lassen. Sie wagten sich aber auch in einzelne Betriebe, hauptsächlich in solche, in welchen auch früher Staatsangestellte, und darunter auch Christlichsoziale gearbeitet haben. Aus der Dormándyschen Organisation hat sich bis Mitte Mai die gegenrevolutionäre Gruppe Battlay – Perényi ausgestaltet. Nach der Meinung eines christlichsozialen Führers, namens Árki, hat sich im Revier von Pestújhely, Rákospalota, Rákosújfalu und Pestszentlőrinc Ende Mai eine christlichsoziale Gruppe von etwa 240 Personen organisiert. Die christlichsozialen Gruppen, die noch im Anfangsstadium ihrer Organisation waren, sind durch den Journalisten János Anka mit der vom Baron Perényi geführten gegenrevolutionären Bewegung in Verbindung getreten.²¹ János Anka hat im Namen der christlichsozialen Partei 20 000 (!) Mann an Perényi versprochen. In dieser Organisation hätten gleichfalls die Christlichsozialen und die Erwachenden die Rolle der Mengen gespielt. Der Verein der Erwachenden Ungarn hat das Mobilisieren von 4 000 Mann für den Fall der Gegenrevolution angedeutet. Auf Perényis weiterem Nachfragen haben aber beide Partner diese Zahlen auf 200 sichere Leute reduziert. Aber auch diese Aktion scheiterte, Baron Perényi wurde in den ersten Juni tagen verhaftet.²²

Die Organen des Inneren der Räterepublik merkten ab Anfang Juni 1919 eine Verstärkung der gegenrevolutionären Agitation.²³ Vereinzelte Demonstrationen haben sich gegen die Religionspolitik der Räterepublik abgespielt.²⁴ Am 8. Juni wurden wegen der christlichsozialen Agitation vor der Franziskanerkirche, im Zentrum von Budapest, mehrere Personen stellig gemacht.²⁵ Am 10. Juni haben die Rechercheure in Mátyásföld und in Sashalom eine gegenrevolutionäre Gesellschaft von 11 Personen verhaftet. Bei dieser Gelegenheit haben sie bei Ferenc Mayer christlichsoziale Flugblätter, eine christlichsoziale „Proklamation“ und ein Programm der „nationalen allgemeinen Partei“ (sic!) beschlagnahmt.²⁶ Am 11. Juni 1919 hat auf der Versammlung im Hof der innerstädtischen Schule in der Cukor utca – in Anwesenheit des Sándor Garbai und Oszkár Faber – ein christlichsozialer kriegsinvalider Kellner, István Loskay, als „christlicher Proletarier“ eine gegenrevolutionäre Rede gegen die Religions- und Schulpolitik der Diktatur des Proletariats gehalten.²⁷ In der Josefstadt hat man in den Kirchen und den gewesenen Institutionen der Kirche die katholischen Gläubigen zu Versammlungen zusammengerufen, an welchen nicht nur die Geistlichen, sondern auch „zivile Agitatoren“ gegen die Diktatur des Proletariats gehetzt haben.²⁸ Der halblegale

Rahmen dieser Versammlungen war die kirchengemeindliche Organisation. Diese noch in der bürgerlich demokratischen Epoche begonnene Bewegung, hat sich in der Zeit der Räterepublik fortgesetzt. In der Hauptstadt hat sich unter der Leitung vom Vikar János Mészáros, und mit Unterstützung des Fürstprimas im Juni die kirchengemeindliche Organisation entfaltet, deren Ziel der kräftige Schutz des wirtschaftlichen und politischen Interesses der Kirche im Rahmen der Diktatur des Proletariats, mit Einbeziehung der Gläubigen war.²⁹ Die „neuorganisierte“ christlichsoziale Gruppe hat sich daran mitbeteiligt. Einige Mitglieder der Gruppe haben z.B. am 15. Juni 1919 in der Gründung der römisch-katholischen Kultusgemeinde von Rákosfalva mitgewirkt.³⁰

Mit Ausnützen des Rahmens der kirchengemeindlichen Organisation, haben die Christlichsozialen jetzt sogar schon Versuche gemacht, einige ihrer Organisationen auf illegale Weise zu aktivieren. Unter den Mitgliedern der Landesgewerkschaft der Christlichsozialen Lehrer gab es einige mutigere Lehrer, die illegale Versammlungen in der Wohnung der Witwe, Frau Aladár Csermelyi (Lehrerin der Mädchenschule im X. Bezirk, Százados Str.) gehalten haben.³¹ Der am Anfang Juni begonnenen christlichsozialen Parteiorganisierung stand János Anka an der Spitze, der in enger Verbindung mit den Erwachenden war. János Anka war bis zur Entdeckung der Perényischen Gegenrevolution der Führer aller christlichsozialen Gruppen. Vor seiner Verhaftung gelang es ihm aber durchzubrennen. Er, und Dezső Battlay, Gruppenführer der Erwachenden, haben ihre Leute, die zum größten Teil Mitglieder der christlichsozialen Partei waren, unter dem Namen „Hunnischer Verband“ zu einem Lager vereinigt.³² Nachdem Anka unmöglich geworden war, hat der aus der Internierung freigelassene István Haller bedeutenden Anteil an dem Organisieren der christlichsozialen Partei genommen. Dieser wurde als anerkannter Führer der christlichsozialen Bewegung im August 1919 Minister. Die Partei wurde zum Sammelplatz der aus allen gesellschaftlichen Schichten hergekommenen gegenrevolutionären Elemente. Die organisierten Leute mußten auf die Prinzipien des Christlichsozialismus Eid ablegen. Der eine Führer der schon erwähnten christlichsozialen Lehrerorganisation, László Budaváry, hat „von Haus zu Haus schleichend und unter Eid“ Mitglieder für die illegale christlichsoziale Partei organisiert.³³

In den Tagen vor dem gegenrevolutionären Putsch der Offiziere, als dieser noch in Vorbereitung war, wurden mehrere christlichsoziale Agitatoren wegen Flugblätterverbreitung verhaftet. Die Organe des Inneren der Räterepublik sind im allgemeinen sehr human mit den bourgeoisen Gegenrevolutionären umgegangen, obwohl deren Bestreben die Vernichtung der Macht des Proletariats war. Die Verhafteten wurden zum größten Teil nach verhältnismäßig kurzer Zeit freigelassen. Im Juni, als die Gegenrevolution in einen Frontalangriff übergegangen ist, waren die Organe des Inneren gezwungen die Waffe der gerechten Selbstverteidigung zu ergreifen und das Standrecht zu verhängen, welches sie unter anderen auch gegen jene Christlichsozialen, die für die Gegenrevolution

agitierten, oder sich in dieser betätigten, angebracht haben. Der Fall des einen Aufgeflogenen, des Bankbeamten Géza Herczeg, veranschaulicht die Methoden der illegalen Tätigkeit. Herczeg hat seinem Bekenntnis nach am 21. Juni 1919 den ominösen, mit der Maschine geschriebenen Flugzettel, der zum Schluss zur Vervielfältigung und Verbreitung aufforderte, von seiner Frau bekommen. Dem Schneeballsystem gemäß, hat ihn Géza Herczeg noch am 21. in zehn Exemplaren vervielfältigt. Der Flugzettel hat vom ... „wüsten Treiben der fünfzig jüdischen Kommissäre“ (d.h. die Räteregierung — J. G.) gesprochen, und unter antisemitischen Ausfällen die Retablierung der alten Gesellschaftsordnung gefordert.³⁴ Géza Herczeg und seine Frau haben die „im Interesse der Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung“ agitierende judenfeindliche Flugzettel am 22. Juni in der St. Stephans-Basilika verteilt. Unter den Gläubigen hat auch der Rechercheur Márk Féder gekniet, um zu beobachten, ob dort nicht Propaganda gegen die revolutionäre Ordnung getrieben wird. Als auch er den Flugzettel bekam, verhaftete er Géza Herczeg und seine Frau.³⁵ Zur gleichen Zeit als die Flugzettelverteiler in der Basilika festgenommen wurden, ist noch ein „christlicher“ Inzident in der Hauptstadt vorgefallen. In der Christinenstadt hat man die Fronleichnamsprozession in eine Demonstration gegen die Diktatur des Proletariats umgewandelt, wobei die Hymne gesungen und gegen den Staatsrat und die „jüdischen Kommissäre“ gehetzt wurde. Dieser Unruhe hat die Rote Wache ein Ende gemacht.³⁶ Laut Bericht der Rechercheure vom 23. Juni, hat man im Zusammenhang mit der Flugzettelverteilung in der MÁV-Maschinenfabrik drei Konterrevolutionäre verhaftet, doch wurde der Haupttäter noch gesucht.³⁷

Einige christlichsoziale Gruppen waren auch mit dem Putsch, welchen die Offiziere und Zöglinge der Militärakademie in der Hauptstadt, der Ludovika, organisiert haben. Nach seiner Entlassung aus dem Schubhaus, wo er als Geisel gefangen war, hat Mátyás Frühwirt, der Führer der christlichsozialen Lehrlingsbewegung, in der Vorbereitung der Gegenrevolution vom 24. Juni die Leitung der christlichsozialen Agitation übernommen.³⁸ Seitens des Vereins der Erwachenden Ungarn hat der katholische Feldkurat Gyula Zákány die Offiziere zum Putsch organisiert. Becsey der bis dahin ebenfalls enthaftet war, hat als Vertreter der Erwachenden das Mitwirken von 200 Studenten der Technischen Universität im Putschversuch mit der Waffe in Aussicht gesetzt.³⁹ Die sich organisierenden Gegenrevolutionären sind auch mit István Haller in Verbindung getreten. Dieser hat Zákány „... das Alarmieren der christlichen Institutionen“ versprochen.⁴⁰ Die Erwachenden haben auch die „neuorganisierte“ christlichsoziale Fraktion in den Ludovikaner-Putsch einzuschalten versucht. Selbst der katholische Priester Gyula Vermes, der „Ideeninspirator“ der Gruppe, hat zur Unterstützung der Ludovikaner Pläne gehegt.⁴¹ Von den „Neuorganisierten“ wußten es der Rechtsanwalt und Reservehauptmann Miklós Boksay, der Rechtsanwalt Elek Bocskor, der Journalist János Bene und Árpád Nagy schon am 22. Juni, daß der Putsch im Anzuge ist. Die Verbindung hat seitens der vom Hauptmann Jenő Lember-

kovics geführten Ludovikaner ein Offizier, namens Jávorka mit der Gruppe, bzw. mit Boksay aufrechterhalten. Boksay und seine zwei Gefährten haben des öfteren mit den Offizieren verhandelt, und haben ihnen vorgetäuscht, daß sie cca 30 000 (!) Arbeiter aus sieben Budapester Großbetrieben für die Gegenrevolution mobilisieren können! „Niemand kannte sie — schreibt Vilmos Hönig, Major der Artillerie, der an der Organisierung ebenfalls teilgenommen hat — denn sie gehörten nicht zu den bekannten Arbeiterführern. Niemand hat ihre Angaben geprüft, man hat ihnen geglaubt (nämlich die Gruppe Lemberkovics — J. G.), wie nur Kinder glauben können, und darauf war die Aktion basiert.“⁴² Dieselbe Gesellschaft hat es versucht mit dem Stadtkommandanten Haubrich in Verbindung zu treten, doch hat sie dieser nicht empfangen.⁴³ Statt seiner hat der Hauptmann Géza Lajtos mit ihnen verhandelt, und Instruktionen gegeben. Die Deputation betonte es, daß sie die Juden und die Volkskommissäre aus Budapest verjagen wollen. Über die sowjetische Regierung haben sie geschimpft wollten Pogrome, und haben fortwährend versprochen, daß sie an der Gegenrevolution teilnehmen werden.⁴⁴ Am 23. Juni hat der Gruppe ein gewisser Hauptmann Török mitgeteilt: der Putsch muß mit einem Pogrom begonnen werden! Als politische Führer dieser Aktion hat er István Haller und Dezső Diószegi benannt.⁴⁵ Haller hat sich die Sache im letzten Augenblick überlegt, und ist zurückgetreten.⁴⁶ So Haller, wie die nüchterneren militärischen Teilnehmer der Gegenrevolution waren sich damit im klaren, daß ihre Aktion zum völligen Fiasko führt, wenn sie den bedeutenden Teil der Arbeiterschaft nicht für ihre Sache gewinnen.⁴⁷ Die „Tausende von Arbeitern“ hätten die Christlichsozialen und die Erwachenden zum Stürzen der Macht der Arbeiterklasse für die Gegenrevolution der Offiziere liefern sollen. Von den Becseyschen erwachenden Studenten der technischen Universität sind bloß 35 am besprochenen Ort erschienen.⁴⁸ Die christlichsoziale Boksay-Gruppe war noch vorsichtiger: diese haben den ganzen Putsch hindurch in einer bequemen Privatwohnung Karten gespielt.⁴⁹ Die Wagner und Boksay ähnlichen Abenteurer konnten die Offiziere bloß mit unverantwortlichen Versprechungen traktieren, denn in Wirklichkeit gab es ja keine „organisierten, unzufriedenen, christlichsozialen Arbeitermassen“. Als der Aufstand trotz der Mahnungen der Vorsichtigen doch ausgebrochen ist, hat sich die Arbeiterschaft — abgesehen von einigen irreführten Werkträgern der Mauthner-Lederfabrik — trotz ihrer wahrlichen „Beschwerden“ und ihrer Müdigkeit, einheitlich der Konterrevolution gegenübergestellt.

Als Gyula Vermes die Niederlage des Putsches der Ludovikaner gesehen hat, flüchtete er am Abend des 24. Juni aus der Hauptstadt. Mit Ádám Hollósy, dem Oberbeamten des Alkotmány-Verlags, nahm er den Weg gegen Pécs, wo sie mit Hilfe der christlichsozialen Organisation — deren Beschäftigung es war, die Konterrevolutionären nach Szeged zu bringen — die Demarkationslinie überschreiten wollten.⁵⁰ Während der Flucht wurden sie von Rotarmisten in der Nähe der Gemeinde Abaliget, im Petőczpusztaer Wald zwischen 12–14. Juli festgenommen, und als

gefährliche Gegenrevolutionäre erschossen.⁵¹ Die Fraktion hat durch die frühere Verhaftung von Imre Katona, und jetzt den Tod von Gyula Vermes ihre Führer verloren. An die Spitze der Gruppe kam jetzt Antal Wagner, in der Gesellschaft von János Bene und János Franke.

Unter den gegenrevolutionären Aktionen, die den Sturz der Räterepublik bezweckten, war die gefährlichste der Putsch vom 24. Juni, nach dessen Niederschlagung in der Hauptstadt die gegenrevolutionäre Agitation der neuorganisierten christlichsozialen Gruppe und der Erwachenden in den Vordergrund getreten ist. Das Fiasko vom Putsch hat gezeigt, daß die innere Konterrevolution ungenügende Waffen Kräfte zum Stürzen der Diktatur des Proletariats besitzt. So kam es auf die Tagesordnung, daß man den von außen kommenden — Szegediner und Entente — Kräften mit einer inneren Zersetzungsarbeit Hilfe leistet. Das Verhalten der sozialdemokratischen Führer blieb auch den Organisatoren der christlichsozialen Propaganda kein Geheimnis, die aber auch das konstatierten, daß der Revolutionismus des Proletariats seit dem 24. Juni 1919 verblaßt ist.⁵² Diese Verhältnisse wollten sie mit ihren Flugschriften zur weiteren „Gärung“ bringen, denn ihrer Berechnung nach konnten die Flugblätter in der für sie weniger feindlichen Atmosphäre an Wirksamkeit gewinnen. Die Gruppe hat in dieser Zeit der Richtlinie ihrer Agitation gemäß, den Namen Nemzeti Szocialista Munkások Országos Szövetsége *Landesverband der Nationalsozialistischen Arbeiter* angenommen.

Die Mitglieder der Gruppe trafen sich in den ersten Tagen von Juli in der Jesuitenkirche in der Mária-Gasse zur Vorverhandlung der Flugblätter-Aktion. Den konkreten Plan der Ausführung haben Wagner, Franke und Müller um den 4–5. Juli im Kaffeehaus an der Ecke Josef-Ring und Baross-Gasse besprochen. Den Text der ersten Flugschrift hat Wagner verfaßt und der Rechtsanwalt Boksay ausgearbeitet und getippt. Wagner hat die Buchstaben zu seiner Hausdruckerei von Ernő Mayer, einem schwäbischen Buchdrucker in Kispest bekommen, der kaum ungarisch konnte, und früher der Herausgeber des Blattes Keresztény Szocializmus war.⁵³ Die zwischen 4. und 11. Juli gedruckten Flugblätter hat Wagner am 13. Juli in der Kirche der Jesuiten den Verbreitern István Horváth, György Király, József Müller und Dénes Pécsi ausgeteilt. Jeder von ihnen bekam 150 Stück, die sie dann auf der Rákóczi-Strasse, am Josef-Ring, in der Gegend der Mária-Gasse und beim Westbahnhof zerstreut haben. Die Mutigeren haben die Flugzettel aus der Straßenbahn gestreut, andere hatten Angst vom Ertapptwerden, und haben sie in Briefkästen versenkt. Die christlichsozialen Flugblätter sind am Abend vom 13. Juli mit der Aufschrift „*Arbeiter! Soldaten! Brüder!*“, und mit der Unterschrift Landesverband der National-Sozialistischen Arbeiter, auf den Straßen der Hauptstadt erschienen. Unten auf die Flugschrift hat Wagner den Namen und die Anschrift der Világosság-Druckerei hingefälscht, und wollte damit den Anschein erreichen, als ständen die gewesene Sozialdemokratische Partei Ungarns und das Blatt Népszava hinter dem Landesverband.⁵⁴ „Schmeisst die Waffen weg! ... — war der Beginn des Aufrufes. — Wir brauchen keinen Militarismus, sondern den

Frieden, die Ruhe und den Wohlstand! Die kommunistische Produktionsordnung ist zusammengebrochen! Der schrecklichste Tod, die Hungersnot wartet auf das Proletariat von Budapest! Das weitere Blutvergießen hat keinen Zweck! Die bedrohende Hungersnot und die Rauheit des uns überfallenden Winters können wir sowieso nicht aushalten . . . Die kommunistischen Führer, die das Paradies auf Erden versprochen hatten, haben euch betrogen und verraten. Was sie machten, war weder der Kommunismus, noch der Sozialismus, sondern nur Elend, Leiden, Hungersnot und Teuerung. An Stelle der kapitalistischen Bourgeoisie haben sie die Bourgeoisie der jüdischen Volkskommissäre gemacht!! Sie kamen damit, daß man keinen Hauszins mehr zahlen muß, daß man auf der Straßenbahn umsonst fahren kann, und daß uns die gebratenen Tauben per Flugzeug in den Mund fliegen werden! Und was sehen wir? Sie haben das Schema der freveligen kapitalistischen Ordnung übernommen und heben die Preise des lieben Brotes unserer zu Hause schmachtenden Brüder, um die Kosten der Menschenmorderei zu decken. Das Fleisch, das Brot, der Tabak, die Straßenbahn wird teurer, morgen erhöhen sie die Hausmiete, aber wir haben nichts zum beißen und kommen um vor Hunger . . . Und auch das ist noch nicht genug! In ihrem selbstzufriedenen, caesarschen Hochmut treiben sie uns auf die Schlachtbank, daß wir die Haut der volksschinderischen kommunistischen Führer verteidigen. Sie jagen uns durch blutige Felder und qualmende Trümmer vorwärts, während sie unsere daheimgebliebenen Kinder und Frauen quälen, und zum Hungertode verurteilen. Genossen! Jede kommunistische Herumrederei ist Lüge! Elende Trügerei und niederträchtige Volksbetörung: das Ziel ist, für das persönliche Interesse der jüdischen Kommissäre das Proletariat auf die Schlachtbank zu schleppen! Das schlagen wir ab! Wir werden das Ausrotten des Proletariats verhindern! Wir wollen keinen Brudermord! Für eine sozialistische Regierung erhalten wir von der Entente die Integrität, den Frieden, und das Brot! Die Zeit ist gekommen, gehen wir an die Tat! Wer sich weigert, ist Feind des Proletariats, und wird von uns zu Boden getreten! Wir wollen Frieden und Brot! Wir gehen nicht auf die Schlachtbrücke! Nieder mit dem Militarismus! Es lebe der sofortige Frieden! Weg mit dem bourgeoisen Juden sowjet! Es lebe die sozialistische Regierung! Mit brüderlichem Gruß der Landesverband der National-Sozialistischen Arbeiter. Világosság-Buchdruckerei, Bp. VII. Conti Gasse.⁵⁵

Das Blatt Népszava hat am nächsten Tag den Betrug entlarvt und die Arbeiterschaft darauf aufmerksam gemacht, daß Konterrevolutionäre den Namen des Sozialismus mißbraucht haben. Aus dem ganzen Text der Flugschrift stellt es sich heraus, daß die christlichsozialen Gegenrevolutionäre die kritische Lage der Diktatur des Proletariats nach dem Rückzug in Oberungarn, und die Sturzversuche der sozialdemokratischen Führer der Zentristen und der Rechtsflanke zur Erneuerung der gegenrevolutionären Propaganda benutzten.⁵⁶ Wieder haben sie die konfessionelle Gehässigkeit, den Antisemitismus dem Klassenkampf gegenübergestellt, und wollten damit das Klassenbewußtsein des Proletariats trüben.

Da die offene Reaktion noch immer auf keinen Erfolg unter den Arbeitern rechnen konnte, war sie gezwungen, im Interesse der Wiederherstellung des Kapitalismus, in der Maske des Sozialismus aufzutreten. Die Agitation hat die wahrhaftig schwere Lage der Lebensmittelversorgung und die wirtschaftlichen Probleme ausgenützt. Man hat auf das Ermatten – dessen Zeichen bemerkbar waren – der hauptstädtischen „Avantgarde“ gerechnet. Die auf die Vaterlandsliebe und auf die Nationalflagge appellierenden Gegenrevolutionäre haben zur Kapitulation vor der Entente aufgerufen. Sie haben statt der Räteregierung eine rein sozialdemokratische Regierung gefordert, und daß sie gleichzeitig die territoriale Integrität und die nationale Basis betont haben, zeugte von ihren gegenrevolutionären Zielen. Die Christlichsozialen versuchten ihre Ziele einerseits durch das Aufschüren des Antisemitismus und Nationalismus, anderseits mit dem Ausnützen der Friedenssehnsucht der in langen Kämpfen ermüdeten Massen zu erreichen. Diese Politik – die Forderung einer sozialistischen Regierung in der Hoffnung eines günstigen Friedensvertrags mit der Entente – war mit den Bestrebungen der sozialdemokratischen Rechten übereinstimmend, wenn sie in ihren Endzielen auch nicht identisch waren.

Die Verwegenheit des von Antal Wagner geführten National-Sozialistischen Verbandes ist damals schon so weit gegangen, daß sie mit der Zeitung Népszava, die ihr Flugblatt entlarvt hat, eine Polemie begonnen, und sogar noch weitere zwei Flugblätter zwischen 14. und 17. Juli gedruckt haben. Die Antwort an die Zeitung Népszava war von Boksay und Wagner abgefaßt:

„Arbeiter! Unsere Brüder! Ein kommunistischer Lummel hat uns in der Nummer vom Mittwoch in der Népszava mit den niederträchtigsten Verleumdungen überschüttet! Das weisen wir ganz energisch zurück!... Er wagt es sich zu lügen, dass wir den Kapitalismus zurückbringen wollen, wo doch jeder bewußte Sozialist weiß, daß man in Ungarn den ausbeutenden Kapitalismus niemals wiederherstellen kann... Seine Unwissenheit krönt er mit noch einer Lüge, als er uns auch noch die „Pogromhetzerei“ aufhalsen will, wo doch so etwas nicht einmal ein Irrsinniger aus unserem Aufruf herauslesen kann! Mit dem Blut unschuldiger Menschen kann man die Idee des Sozialismus nur beschmutzen, aber keinen Sozialismus erschaffen... Kein selbstbewußter sozialistischer Arbeiter ist für eine solche Sache zu haben. Die „Pogromhetzerei“ machen also diejenigen, die mit ihren blöden Artikeln den Teufel immerfort an die Wand malen... Das sind gewöhnlich solche, die niemals Mitglied einer Gewerkschaft waren und jetzt in der Konjunktur nur spekulieren, und den Sozialismus mißbrauchen... Aus solchen spekulativen Bochern besteht der ganze Heuschreckenschwarm der politischen Beauftragten. Die ganze kommunistische Bürokratie ist nichts anderes, als die organisiert plündernde Bande von Spekulanten, Preistreibern, und Raubmördern als Stadtkommandanten, die alle im Schatten des Kapitalismus aufgewachsen sind. Und das ist nicht unsere Schuld, nicht die Schuld der selbstbewußten nationalsozialistischen Arbeiter, sondern diese der jüdischen kommunisti-

schen Führer, die sich weder zum Sozialismus, noch zum Kommunismus verstehen, die mit den Wahlsprüchen nur spekulieren, und mit ihrer Protektion diese „Läuse“ auf die werktätige Arbeiterschaft losgelassen haben. Die Arbeiterschaft der Gewerkschaft wird ihre Haut nicht für solche auf die Schlachtbrücke tragen. Sie wird aber auch die heilige Idee des Sozialismus nicht opfern, sondern wird für sie eintreten und die Enteignung des Sozialismus nicht weiter dulden. Sie duldet die unter dem Schilde des Sozialismus geführte Lügelei, Volksbetörung, Volksirreführung, Preistreiberei und Brüdermorderei nicht weiter!!! Unsere Arbeiterbrüder! Seid vorsichtig! Seid immer bereit für den Sozialismus einzutreten! Auf ein gegebenes Zeichen hinaus auf die Straße für den Sozialismus, den Frieden und das Brot!! ... Mit brüderlichem Gruß, der *Nationalsozialist*“.⁵⁷

Es ist bezeichnend, dass das Blatt *Népszava* aus dieser derben „Antwort“ nicht den Antikommunismus, das Gegenüberstellen der Gewerkschaftsleiter und der Mitglieder hervorgehoben oder zurückgewiesen hat, sondern es am meisten auffallend in der christlichsozialen Agitation fand, daß „sogar schon die Gegenrevolution gezwungen ist, sich in die Maske des Sozialismus zu hüllen. Nicht einmal die Gegenrevolution wagt es sich zu gestehen, daß ihr Ziel die Wiederherstellung des Kapitalismus ist ... Sogar der starrsinnigste Reaktionär ist daraufgekommen, daß man sich mit dem Versuch der Wiederherstellung der alten Gesellschaftsordnung nicht vor die Massen hinstellen kann. Auch die Konterrevolution betont sozialistische Wahlsprüche“.⁵⁸ Zwar ist das auch eine bemerkenswerte Erscheinung, doch war diese trotzdem nicht die Hauptgefahr, oder das Wesentliche. Es entstand eine Situation, in der die Losung der Sozialdemokratie mit der Gegenrevolution zusammentrifft, in welcher die sozialdemokratischen Bestrebungen objektive gegenrevolutionäre Bestrebungen waren. Obendrein hat die Gegenrevolution aus gut erwägter Taktik die Illusion verstärkt – und diese war in erster Linie wieder sozialdemokratischer Herkunft – daß nach dem Sieg der sozialistischen Revolution eine kapitalistische Retablierung nicht mehr möglich ist, daß der Sozialdemokratismus – der nicht mehr ist, als eine fortschrittliche bürgerliche Demokratie nach der Diktatur des Proletariats – der Gegenrevolution, dem weißen Terror die Schleuse sperrt. Aus dem neueren Flugblatt der Christlichsozialen wurde es eindeutig sichtbar, daß diese die „alten“ sozialdemokratischen Gewerkschaftlermassen den „neuen“, bisher „unorganisierten“ Kommunisten gegenüberstellen wollten. Sie wollten die Arbeiterschaft gegen die Kommissäre, Funktionäre, und die Bewacher der revolutionären Ordnung stimmen. Das einander Gegenüberstellen der sozialdemokratischen Führer mit den Mitgliedern, oder der Kommunisten untereinander, würde den Untergang der Rätemacht bedeuten. Gerade deswegen waren die Christlichsozialen so sehr auf das Vertiefen und Propagieren der vorhandenen Gegensätze bedacht. Es ist beachtenswert, daß auch der entlarvende Artikel im Blatt *Népszava* von einer *Rechts- und Linksgegenrevolution* spricht, welche die Macht der Arbeiter bedrohen. Auch durch diesen Artikel wurde es offensichtlich, daß

die christlichsoziale Propaganda einen heiklen Punkt berührt hat, und daß ihre Behauptungen auf wahren Tatsachen beruhen.

Gleichzeitig mit dem obengenannten Flugblatt hat die Gruppe den Flugzettel mit dem Titel „*Soldaten! Kameraden!*“ hergestellt, der das Desorganisieren der Roten Armee bezweckte:

„Soldaten! Kameraden! Euer unglückliches Vaterland, Ungarn verlebt jetzt seine schwersten Augenblicke. Die Henker der Diktatur des Proletariats haben ihr Todesurteil von den Vertretern der Weststaaten auch offiziell erhalten. Jetzt wollen sie euch aufopfern. Sie wollen aus euren Frauen Witwen, und euren Kindern Waisen machen, nur darum, daß ihr die herausgestohlenen Schätze des Landes, und ihre Haut verteidigt! Die ausländischen Zeitungen haben es geschrieben, daß das Geld, wofür ihr dient, gewöhnliche Fälschung ist. Von Tag zu Tag kommen Berichte, daß man in Wien gemeine Gauner mit Schätzen im Werte von Millionen aus dem geraubten Gebiet Ungarns festgenommen hat. Ihr seid als Ungarn geboren! Ihr seid Ungarn, und keine Räuber! Ihr habt für dieses Vaterland viereinhalb Jahre hindurch geblutet! Wir wenden uns jetzt an euch! Rettet euer schönes Vaterland vom roten Heuschreckenschwarm! Verweigert die Gehorsamkeit auf jeden Befehl, der euch gegen eure Brüder im Gebiet jenseits der Theiß, oder hier in der Stadt schickt! Gebt die Waffen nicht aus der Hand, diese hat das sich befreiende, nationalfarbene Ungarn nötig! Mit kameradschaftlichem Gruß, euere Brüder, Soldaten, die sich verborgen halten.“⁵⁹

Diese Schrift hat der Richtlinie der vorhergehenden Flugblätter nicht mehr gefolgt, sie hatte ganz offen eine gegenrevolutionäre Basis. Der Text ist auch nicht original. Miklós Boksay hat ihn in einer Wiener Zeitung als Flugzettel der in Szegedin hausenden ungarischen gegenrevolutionären Regierung gelesen, und hat diesen umgearbeitet.⁶⁰ So gehört nur der „Ruhm“ des Druckens und Verbreitens der Gruppe, die mit dem Flugblatt das weitere Demoralisieren der Roten Armee bezielte. Infolge der Clemenceau-Note war die ethisch-politische Lage der Roten Armee nach dem Rückzug in Oberungarn von einer regressiven Tendenz, und jetzt war die Offensive an der Theiß in Vorbereitung. Die bisherigen Flugblätter wollten die Arbeiterschaft „zur Beschützung“ des Sozialismus den Kommunisten gegenüberstellen. Dieses Flugblatt aber ist schon ein Aufruf im Namen des „nationalfarbenen Ungarns“ an die Rotarmisten und die Offiziere, zur Verweigerung des Befehls, gegen die Diktatur des Proletariats und gegen den Sozialismus, zum Kapitulieren vor den Rumänen, und zum Verraten der wahrlichen nationalen Interessen und der Interessen der Proletarier, – und das im Interesse der sich mit dem Feinde lichernden Gegenrevolution.

Die erwähnten Flugblätter wurden in der Kisperter Mayerischen Buchdruckerei hergestellt, je 10 000 Exemplare pro Typ, insgesamt 30 000 Stück. Die Druckerei wurde am 15. Juli mit der Arbeit fertig, die man von dort zum Várház Ring Nr. 15. (heute Tolbuchin Ring – J. G.) gebracht hat. Einige Verbreiter haben die Flugblätter schon hier bekommen.⁶¹ Zum Abwicklungstag war der 18. Juli bestimmt. Antal Wagner

hat am Kálvin Platz an sieben Verteiler je 2 000 Flugblätter verteilt.⁶² Wagner hat einen separaten kleinen Kriegsplan zum Flugblattverbreiten ausgearbeitet. Jeden Verbreiter hat er den Weg schriftlich vorgemerkt. Müller bekam z.B. die Linie Rákóczi Platz – Tisza Kálmán Platz (heute Platz der Republik – J. G.) – Teleki Platz. Die Gefahr der Verhaftung wollten sie dadurch vermindern, daß sie für 5 Kronen Jungen überredeten, die Flugblätter zu zerstreuen. Zu diesem Zweck bekamen sie von Wagner je 20 Kronen pro Kopf. Aber auch dieses niederträchtige und feige Verfahren hat sie vom Arretieren nicht geschützt. György Király, der eine Verbreiter, hat die 5 Kronen und die Flugblätter am Josef-Ring gerade einem solchen Jungarbeiter in die Hand gedrückt, der die Schriften gelesen hat, dann verstand, wo um es sich handelt, und Király mit Hilfe des nächsten Rotgardisten festgenommen hat.⁶³ Der während der „Arbeit“ verhaftete Király hat dann seine Genossen der Reihe nach den roten Rechercheuren verraten. So sind diese schon am 19. Juli bis Wagner und zur Buchdruckerei Mayer gekommen. Unter Umständen, die in einen Kriminalroman passen, war bald die ganze Gesellschaft – 25 Mitglieder der Gruppe Wagner – in den Händen der Organe des Inneren. Allein István Horváth blieb bis zum 21. Juli frei, da ihn Wagner mit einer Aufgabe in der Provinz beauftragt hat: er trug 200 Stücke von den „doppelten“ Flugzetteln zur Verteilung nach Győr. Es ist bezeichnend, daß er seine Aufgabe nicht erfüllt hat, sondern die Flugblätter in einem verlassenen Park unter einem Strauch versteckte.⁶⁴

An der Budapester Revolutionären Kurie wurde der Fall der Gegenrevolutionäre beendet, doch entzogen sich Wagner und seine Gefährten der Verantwortlichmachung: die Peidl-Regierung hat sie schon am 2. August freigesprochen.⁶⁵

ANMERKUNGEN

¹ Z. Horváth: A magyar századforduló (Die Jahrhundertwende in Ungarn) Budapest (im weiteren Bp.) 1961. Gondolat. S. 265.; J. Galántai: Egyház és politika (Kirche und Politik) Bp. 1961. Kossuth.; Z. Nyisztor: Ötven esztendő. Századunk magyar katolikus megújódása (Fünfzig Jahre. Die ungarische katholische Erneuerung unseres Jahrhunderts) Wien, 1962. Verlag Opus Mystici Corporis.

² Siehe V. Mihelics: Keresztényszocializmus (Christlichsozialismus) Bp. 1933. Magyar Szemle Társaság.; „Harminc év.“ A magyar keresztényszocialista mozgalom harminc-éves évfordulójára. („Dreißig Jahre.“ Zur dreißigsten Jahreswende der ungarischen christlichsozialen Bewegung) Hrsg. L. Riesz. Bp. 1933. Stephaneum.; „Giesswein-émlékönyv“ („Giesswein-Gedenkbuch“). Bp. 1925. Stephaneum.; „Rerum Novarum“. XIII. Leó pápa szociális és társadalomújító tanának hatása Szent István magyar birodalmában. 1891–1941. („Rerum Novarum“. Die Wirkung der sozialen und gesellschafts-erneuernden Lehre des Papstes Leo XIII. im ungarischen Reich Stephans des Heiligen. 1891–1941.) Hrsg. G. Dvighally u. J. Tobler. Bp. 1941. Stephaneum.; J. Galántai: Keresztényszocialista szervezkedés Magyarországon 1903–1919. (Christlichsoziale Organisationen in Ungarn 1903–1919) I. Párttörténeti Közlemények, 1959/1.; J. Gergely: Keresztényszocialisták az 1918-as magyarországi polgári demokratikus forradalomban. (Die Christlichsozialen in der ungarischen bürgerlich-demokratischen Revolution vom Jahre 1918) Történelmi Szemle, 1969/1–2.

Die Fraktion nahm bis 1919 unter dem Namen Gruppe Katona – Vermes an den christlichsozialen Bewegungen teil. Sie versammelten sich um das Blatt Keresztény Szocializ-

mus (Christlichsozialismus), das seit dem 3. Juni 1917 erschien. Zu dieser Zeit wurde die Zentrale der Keresztényszocialista Szabad Szervezetek (Christlichsozialen Freien Organisationen) zustande gebracht. Die Fraktion wurde aus dem Országos Keresztény Szocialista Szövetség (Christlich-Sozialen Landesverband) am 27. Oktober 1917 ausgeschlossen. Ab Anfang Dezember 1917 treten sie unter dem Namen Újjászervezett Keresztényszocialista Szövetség (Neuorganisierter Christlichsozialbund) auf. Nach der Fusion der Néppárt (Volkspartei) und der Országos Keresztény-Szocialista Párt (Christlich-Sozialen Landespartei) am 3. Februar 1918 und nach der Gründung der Keresztény Szociális Néppárt (Christlich-Sozialen Volkspartei) wurde im Mai 1918 die Magyarországi Keresztényszocialista Párt (Ungarische Christlichsoziale Partei) als politische Vertretung der Fraktion gegründet. Im August – September 1919 löst sich die Fraktion auf. Elemente der äußersten Rechten – Antal Wagner und seine Gesinnungsgenossen – gründeten am 11. September 1919 die Magyarországi Radikális Keresztényszocialista Párt (Ungarische Radikale Christlichsoziale Partei), die bis Mitte 1920 bestand. Jene Gruppe der Fraktion, die unter der Führung von Imre Katona stand, schloß sich Ende Oktober 1919 Sándor Gíesswein an und hielt – nach der Fusion der Keresztény Nemzeti Párt (Christlich-Nationalen Partei) mit der Keresztény Szociális Gazdasági Párt (Christlich-Sozialen Wirtschaftspartei), nach der Entstehung der Keresztény Nemzeti Egyesülés Pártja (Partei der Christlich-Nationalen Vereinigung) – die selbständige Christlich-Soziale Wirtschaftspartei auch weiter aufrecht.

³ Über die Revolutionen in den Jahren 1918–1919 s. *T. Hajdu*: Az 1918-as magyarországi polgári demokratikus forradalom. (Die ungarische bürgerlich-demokratische Revolution im Jahre 1918). Bp. 1968. Kossuth.; *T. Hajdu*: A Magyarországi Tanácsköztársaság. (Die Ungarische Räterepublik). Bp. 1969. Kossuth.

⁴ Zu dem Christlichsozialismus im allgemeinen zur Zeit der Räterepublik s. *J. Gergely*: A keresztényszocialisták a Tanácsköztársaságban. (Die Christlichsozialen in der Räterepublik). Világosság, 1970/3.

⁵ Párttörténeti Intézet Archívuma (Archiv des Instituts für Parteigeschichte) – (im weiteren Pl. Arch.) 601. f. 3/3. öe.

⁶ a.a.O. 601. f. 3/4., 5., 6., 7. und 8. öe.; a.a.O. 603. f. 1/226., 240.; Hadtörténeti Intézet Levéltára (Archiv des Instituts für Kriegsgeschichte) – (im weiteren HIL.) – Tanácsköztársaság. (Räterepublik). Hünb. 8. oszt. 12/15. – 1919., 12/26. – 1919., 12/32. – 1919.

⁷ Über die Gegenrevolution während der Räterepublik im allgemeinen s. *I. Antal*: A szegedi kormány utolsó napjai (Die letzten Tage der Szegediner Regierung). Magyar Szemle, August 1929. S. 313–321.; *P. Bachó, Dezséri*: Gyöngyös város 1918–19-ben a forradalmak alatt. (Die Stadt Gyöngyös während der Revolutionen in den Jahren 1918–1919. Gyöngyös. 1940.; *B. Bangha*: Magyarország újjáépítése és a kereszténység. (Der Wiederaufbau Ungarns und das Christentum). Összegejtött munkái (Gesammelte Werke) Bd. 28.; *B. Bangha*: Mi a kommunizmus? (Was ist der Kommunismus?). Ö. M. Bd. 27.; *Zs. Bernhard*: Egy jezsuita emlékei a kommunizmus idejéből. (Erinnerungen eines Jesuiten aus der Zeit des Kommunismus). Bp. 1919. Korda Rt.; *K. Boróczy*: Forradalmi emlékeimből. (Aus meinen revolutionären Erinnerungen). Baja – Bp. 1924. szerző kiad. (Aug. d. Verf.); *L. Deme–J. Keleti*: Az ellenforradalom Vasvármegyében és Szombathelyen (Die Gegenrevolution im Komitat Vas und in Szombathely). Szombathely. 1920. Martineum ny.; *Gy. Gömbös*: Egy magyar vezérkari tiszt bíráló feljegyzései a forradalomról és ellenforradalomról (Kritische Aufzeichnungen eines ungarischen Stabsoffiziers über die Revolution und Gegenrevolution). Bp. 1920.; *F. Göndör*: Vallomások könyve (Buch der Geständnisse). Wien, 1922. Szerző kiad. (Aug. d. Verf.); *I. Haller*: Szocialista – kommunista csöd. Elszólások és önvallomások. (Sozialistisches – kommunistisches Debakel. Ausplaudereien und Selbstgeständnisse). Bp. 1919. Stephaneum.; *R. Hefty*: Adatok az ellenforradalom történetéhez. (Angaben zur Geschichte der Gegenrevolution). Bp. 1920.; *K. Huszár*: A proletárdiktatúra Magyarországon (Die Diktatur des Proletariats in Ungarn). Bp. 1920. Újságüzem.; *B. Igali*: Egy műegyetemi zászlóaljtag naplója (Tagebuch eines Bataillonsmitgliedes der Technischen Universität). 1919–1921. Bp. 1942.; *V. Juhász*: A proletárdiktatúra és előzményei Székesfehérvárott (Die Diktatur des Proletariats und ihre Vorgeschichte in Székesfehérvár). Székesfehérvár. 1927.; *L. Kádár*: Az augusztusi puccs (Der Putsch im August). Új Magyar Szemle. 1920.

- Bd. II. S. 1–19.; *B. Kelemen*: Adatok a szegedi ellenforradalom és a szegedi ellenforradalmi kormány történetéhez (Angaben zur Geschichte der Gegenrevolution und der gegenrevolutionären Regierung in Szegedin). Szeged. 1923. szerző kiad. (Ausg. d. Verf.); *J. Kerecsy*: Harc a vörös diktatúra ellen. A magyar ellenforradalom története. (Kampf gegen die rote Diktatur. Geschichte der ungarischen Gegenrevolution). I. Bp. 1941.; *M. Kozma*: Az összeomlás 1918–19. (Der Zusammenbruch 1918–19). Bp. 1933. Athenaeum.; *Gy. Lábay*: Az ellenforradalom története. Az októberi forradalomtól a kommunizmus bukásáig (Geschichte der Gegenrevolution. Von der Revolution im Oktober bis zum Sturz der Kommune). Bp. 1922.; *K. Nagy*: Az alsólendvai ellenforradalom. (Die Gegenrevolution in Alsólendva). Zalaegerszeg. 1925.; *K. Nagy*: A csornai ellenforradalom (Die Gegenrevolution in Csorna). Zalaegerszeg. 1926.; *K. Nagy*: A kapuvári ellenforradalom (Die Gegenrevolution in Kapuvár). Zalaegerszeg. 1929.; *J. Paál*: A száz napos szegedi kormány. Az ellenforradalom története. (Die hunderttägige Szegediner Regierung. Geschichte der Gegenrevolution). Bp. 1919.; *Gy. Pallavicini*: Ellenforradalmi emlékek. (Erinnerungen aus der Zeit der Gegenrevolution). Új Magyar Szemle. 1920. Bd. I. S. 42–61.; *J. Pesthy*: A bolsevizmus rémnapjai. Naplójegyzetek. (Die Schreckenstage des Bolschewismus. Tagebuchaufzeichnungen). Bp. 1921. Apostol.; *O. Prohászka*: Soliloquia I–II. Összegejtött Művei (Gesammelte Werke) XXIII–XXIV.; *O. Prohászka*: A kommunizmus bukása után. (Nach dem Sturz des Kommunismus). 17. August 1919. Gyakorlati kereszténység (Praktische Christlichkeit). 22. August 1919. Ö.M. Bd. IX.; *A. Sigray*: Nyugat-magyarországi az ellenforradalomban. (Westungarn in der Gegenrevolution). Új Magyar Szemle. 1920. Bd. II. S. 147–154.; *Z. Somogyi*: A június 24-i ellenforradalom és a ludovikások. (Die Gegenrevolution vom 24. Juni und die Ludovikaner). Bp. 1920. Pátria.; *L. Szabó*: A bolsevizmus Magyarországon. (Der Bolschewismus in Ungarn). Bp. 1919. Athenaeum.; *C. Tormay*: Két forradalom. Részletek a Bujdosó Könyvéből. (Zwei Revolutionen. Auschnitte aus dem Roman „Flüchtlingsbuch“). Nemzeti Könyvtár (Nationale Bibliothek) 73–74. Bp. o.J.; *A. Váry*: A vörös uralom áldozatai Magyarországon (Die Opfer der Herrschaft der Roten in Ungarn). Bp. 1922. Neuere, marxistische Literatur über dieses Thema in ungarischer Sprache: *T. Hajdu*: A magyarországi Tanácsköztársaság. (Die Ungarische Räterepublik). s. oben.; *B. Kirschner*: A „szakszervezeti kormány“ hat napja 1919. (Die sechs Tage der „Gewerkschaftsregierung“ 1919). Bp. 1968. Kossuth.; *Zs. L. Nagy*: Forradalom és ellenforradalom a Dunántúlon 1919. (Revolution und Gegenrevolution in Transdanubien 1919). Bp. 1961. Kossuth.; *Zs. L. Nagy*: A párizsi békekonferencia és Magyarország 1918–1919 (Die Pariser Friedenskonferenz und Ungarn 1918–1919.) Bp. 1965. Kossuth.
- ⁸ Esztergomi Primási Levéltár (Primatialarchiv zu Esztergom) – (im weiteren EPL.) Cat. C. (1996–1919. Nach der kirchlichen Verwaltung gehört Budapest zur Hauptdiözese von Esztergom. Der Primas regierte die katholischen Kirchen der Hauptstadt durch den erzbischöflichen Vikar. Über die Beziehungen von János Csernoch zu der Diktatur des Proletariats s. EPL. Cat. B./1837–1919.; Cat. B./1999–1919.; Cat. B./2060–1919.; Cat. C./1853–1919.; Cat. C./2093–1919.; Cat. C./2276–1919.; Cat. I./1880–1919.; Cat. 63./322–1920.
- ⁹ Népakarat, 10. November 1919. Amiről kevesen tudnak (Wortüber wenige wissen).
- ¹⁰ PI. Arch. 614. f. Budapesti Büntető Törvényszék (Budapester Kriminalgericht) – (im weiteren Bp-i Btszk.) 1920–6274., Band 55. S. 3482.; Budapest Székesfőváros Levéltára (Archiv der Hauptstadt Budapest) – (im weiteren Főv. Lt.) Budapesti Királyi Ügyészség (Budapester Königliche Staatsanwaltschaft) – (im weiteren Bp-i Kir. Ügy.) 1919–IV–13/4931.; Vörös Újság, 10. Mai 1919. Két megghiúsult ellenforradalmi puccskísérlet Budapestben (Zwei mißlungene Putschversuche in Budapest).
- ¹¹ Népszava, 10. Mai 1919. Leleplezett ellenforradalmi összeesküvés Budapestben (Entlarvte gegenrevolutionäre Verschwörung in Budapest); Vörös Újság, 10. Mai 1919.; Keresztény Szocializmus, 6. September 1919. Elfogták Katona Imre árulóját (I. Katonas Verräter wurde festgenommen); 1. Oktober 1919. Múltunk és jelenünk (Unsere Vergangenheit und Gegenwart).
- ¹² Vörös Újság, 10. Mai 1919. Vörös Újság war das offizielle Blatt der Partei der Kommunisten Ungarns. Zur Zeit der Räterepublik ist es das Tageblatt der vereinigten Arbeiterpartei.

- ¹³ PI. Arch. 614. f. Bp-i Btszk. 1920–6274. Band 55. S. 3483.; Ébredő Magyarország, 7. Dezember 1919. Az Ébredő Magyarok Egyesületének története (Geschichte des Vereins der Erwachenden Ungarn); Főv. Lt. Bp-i Kir. Ügy. 1919–IV–13/4931. Géza Dormándys (damals schon Oberst) Brief vom 11. November an das Militärstadtkommando.; HIL. Tanácsköztársaság 124/2. Die Schriften des Prozeßes gegen Vilmos Hönig. Dormándy hat im Herbst 1919 eine Anzeige gegen Becsey gemacht, den er für einen Agent provocateur hielt, doch hat man auf die Intervention vom Minister András Csilléry den Fall Becsey fallengelassen. In 1920 ist Becsey schon Sekretär des Obergespans, EME-Mitglied. Hingegen wurde Dormándy von der gegenrevolutionären Organisation militärischen Charakters, dem Verein der Ungarischen Landeswehrkraft (Magyar Országos Véderő Egyesület – MOVE) in der Bestrebung unterstützt, sich Genußtun zu verschaffen.
- ¹⁴ Vörös Újság, 10. Mai 1919.
- ¹⁵ Népkarat, 3. August 1920. A mi ellenforradalmunk (Unsere Gegenrevolution).
- ¹⁶ Vörös Újság, 10. Mai 1919.; Magyar Országos Levéltár (Ungarisches Staatsarchiv, Budapest) – (im weiteren OL.) K–26. ME. 1923–V–2093. fol. 43.
- ¹⁷ Népszava, 30. April 1919. Ellenforradalmi aknamunka kint és bent (Gegenrevolutionäre Wühlarbeit außen und innen); OL. K–26. ME. 1923–V–2093.
- ¹⁸ OL. K–26. ME. 1923–V–2093. fol. 43.; Vörös Újság, 10. Mai 1919.
- ¹⁹ PI. Arch. 609. f. Budapesti Forradalmi Törvényszék (Budapester Revolutionärer Gerichtshof) – (im weiteren Bp-i Forr. Tszk.) 1/1919–2224., S. 54–55. István Horváths Bekenntnis vom 23. Juli.
- ²⁰ z.B. die St. Stephans-Basilika, die Jesuitenkirche in der Mária Gasse, die Franziskanerkirche, usw. Siehe PI. Arch. 609. f. Bp-i Forr. Tszk. 1/1919–2224. u. 614. f. Bp-i Btszk. 1919–11.315.; HIL. Tanácsköztársaság Hüb. 8. oszt. 13/10–1919.
- ²¹ HIL. Tanácsköztársaság 124/2. Hönig.; PI. Arch. 614. f. Bp-i Btszk. 1920–6274. Band 73. S. 4251. u. 4268.; Főv. Lt. IV–1428/a. Polg. m. res. 216–1920/4. doboz.
- ²² HIL. Tanácsköztársaság 124/2. Hönig. Ein Teil des Materials wurde von T. Hajdu schon veröffentlicht. Siehe Partitörténeti Közlemények, 1959/2. Az 1919. június 24-i ellenforradalmi lázadás történetéhez (Zur Geschichte des gegenrevolutionären Aufstandes vom 24. Juni 1919) S. 250. Brief des Hauptmanns Géza Lajtos vom 29. Oktober 1919.
- ²³ PI. Arch. 600. f. 3/16. 6e. Band II. S. 30.; a.a.O. 609. f. Bp-i Forr. Tszk. 1/1919–2224.; HIL. Tanácsköztársaság IV. Hadtest par. 87/7–1919.; a.a.O. 124/11. Zámboi Géher Gyula százados hagyatéka (Hinterlassenschaft des Hauptmanns Gyula Zámboi Géher) Nr. 343–346.
- ²⁴ G. Gratz: A bolsevizmus Magyarországon (Der Bolschewismus in Ungarn). Bp. 1921. Franklin. S. 616. Solche Demonstrationen waren z.B. am 6. und 8. Juni in Budapest.
- ²⁵ PI. Arch. 609. f. Bp-i Forr. Tszk. 1/1919–2224. S. 21.
- ²⁶ a.a.O., S. 8.
- ²⁷ I. Lóskay: Keresztényszocialista beszéd a kommun alatt (Christlichsoziale Rede unter der Kommune) Bp. 1919. Népkönyvtár Nr. 3.; G. Gratz: a.a.O., S. 616. Sándor Garbai war der Präsident der Regierung der Räterepublik, des Revolutionären Regierungsrates, und Oszkár Faber war Leiter der Kommission, die sich mit dem Liquidieren des kirchlichen Vermögens beschäftigte.
- ²⁸ Partitörténeti Közlemények, 1962/2. Frau S. Gábor: Az 1919. június 24-i ellenforradalmi kísérlet (Der gegenrevolutionäre Versuch vom 24. Juni 1919) S. 84.; PI. Arch. 600. f. 3/16. 6e. Band II. S. 30.
- ²⁹ EP L.Cat. C./2024–1919. Brief des erzbischöflichen Vikars János Mészáros an Csernoch. Am 20. Mai 1919. hielten sie eine Konferenz im Zentralseminar über das Organisieren der Kirchengemeinden. Laut des hier gefaßten Beschlusses hatte die gemeindliche Organisation das Ziel: 1. Kampf für die Wiederherstellung des Religionsunterrichts in den Schulen, als Wahlgegenstand, 2. wo noch keine Kirchengemeinden sind, muß man diese schleunigst zustande bringen, 3. die neuen Pfarren sollen neue Kirchengemeinden bilden, 4. beim Liquidieren der kirchlichen Institutionen sollen die Kirchengemeinden die Interessen der Kirche wirksam vertreten, 5. die gemeindliche Organisation ist nach dem Statut der Kirchengemeinde der Christenstadt (ein Bezirk von Budapest) einheitlich zustande zubringen. Für die Organisation in der Provinz s. EPL. Cat. C./2256–1919., Cat. 1/1880–1919., Cat 63/322–1920.

- ³⁰ Pl. Arch. 609. f. Bp-i Forr. Tszk. 1/1919–2224. S. 196.
- ³¹ Főv. Lt. IV–1428/a. 26. doboz, VII–9619–1920. Frau Csermelyi wurde nach der Räterepublik Obersekretär in der Organisation.
- ³² Nemzeti Újság, 28. September 1919. Pártszervezkedés (Parteiorganisierung) Die Berichte der roten Rechercheure haben auf das Regerwerden der Bewegung aufmerksam gemacht. Berichte zwischen dem 18. u. 23. Juni: 1552/1919. Flugzettelverbreitungsangelegenheit des Géza Herceg.; 2111, 2151, 2262, 2517, 2553, 2606, 2648 u. 2819/1919. Wahrnehmen von Flugblattverteilungen.; 2523/1919. Anzeigen gegen Straßenbahnschaffner.; 2791/1919. Angelegenheit der Flugblattverteilung in MÁV-Gépgyár (MÁV-Maschinenfabrik). Siehe Pl. Arch. Bp-i Forr. Tszk. 609. f. 1/1919–2224.
- ³³ Az 1920. évi február hó 16-ára hirdetett Nemzetgyűlés Nyomtatványai. Napló. (Die Drucksachen der auf den 16. Februar 1920. einberufenen Nationalversammlung. Protokoll.) Band XII. S. 19., 230. Sitzung, 16. Juli 1921. Die Rede des Abgeordneten der Nationalversammlung László Budaváry, in persönlicher Frage. Der Text des erwähnten Eides: „Eid. Ich ... schwöre mit wahrem Glauben, ganzer Überzeugung und unerschütterlichem Willen auf den lebenden einzigen wahren Gott und bei allem, was mir lieb und heilig ist, daß ich dem tausend Jahre alten Ungarn, dessen mit Blut errungenen und mit dem Blut unserer Ahnen geweihten Grenzen, und jeder seiner kleinen Erdeshollen bis zu meinem letzten Tropfen Blut unentwegt treu bleibe, daß ich die ungarische nationale Idee, die Sprache unserer Ahnen, ihre edlen Sitten ehre, pflege, aufrecht erhalte und beschütze. Nie entsage ich der territorialen Integrität Ungarns. Ich bleibe ein getreuer Sohn meiner von Christus gegründeten christlichen Kirche, deren heilige sittliche Lehren und Glaubenswahrheiten ich nicht mit elenden menschlichen Theorien vertauschen, und von den bösen Feinden der Religionssitten besiegen lasse. Ich erlaube nicht, daß die Stelle der tiefen Vaterlandsliebe und der reinen Religionssitten von grober Gewalt, vom Mangel an Patriotismus und von lasterhafter Unsittlichkeit eingenommen wird. Es wird zu jeder Zeit meine heiligste Bestrebung sein, Ungarn ungarisch und christlich zu erhalten, es in diesen Eigenschaften zu stärken und im allgemeinen die ungarische nationale Idee zum Siege zu verhelfen. Deswegen verhasse und verschmähe ich die Lehre des internationalen kommunistischen-Sozialismus, der gegen meinen Gott, mein Vaterland, meinen Glauben und meine Nation gerichtet ist, und werde mit allen meinen Kräften gegen ihn kämpfen. All die christlichen Ungarn, die mir in diesem Kampf mit wahrem Empfinden beistehen, betrachte ich mit brüderlichem Wort als meine Kampfgenossen, und werde weder sie, noch unsere Versammlung, unsere Worte, unsere Taten, unsere Pläne niemals, unter keinen Umständen, weder auf Zwang, noch auf Drohung oder aus Leichtsinne an niemanden verraten. Den Zusammenschluss der christlichen Ungarn werde ich mit aller Kraft fördern und niemals in ihren Reihen Zwiespalt stiften. Gott soll mich demnach behelfen.“ Budavárys Behauptung nach wurden bis zum 1. August 1919. in der Hauptstadt und ihre Umgebung 15 000 Personen für die Partei gewonnen. Siehe a.a.O., S. 19. u. Nemzeti Újság, 28. September 1919. Pártszervezkedés (Parteiorganisierung).
- ³⁴ Pl. Arch. 614. f. Bp-i Btszk. 1919–11.315.
- ³⁵ A. Váry: a.a.O., S. 10–11.; G. Gratz: A forradalmak kora (Epoche der Revolutionen) Bp., 1935. Magyar Szemle Társaság. S. 146.; Pl. Arch. 614. f. Bp-i Btszk. 1919–11.315.; a.a.O., 1920–8788.; Népszava, 24. Juni 1919. Halálra ítélt ellenforradalmár (Zu Tode verurteilter Gegenrevolutionär) Unbekannten Tätern ist es gelungen zu entkommen. Hercegs Frau wurde freigelassen.
- ³⁶ Pl. Arch. 600. f. 3/9. öe. S. 97. u. 132.; a.a.O., 609. f. Bp-i Forr. Tszk. 1/1919–2871.; EPL. Cat. 63/322–1920.; G. Gratz: A bolsevizmus..., a.a.O., S. 616.; A. Váry: a.a.O., S. 20–21.; Frau S. Gábor: a.a.O., S. 84.; Virradat, 9. Oktober 1919.
- ³⁷ Pl. Arch. 609. f. Bp-i Forr. Tszk. 1/1919–2224. Die Verhafteten: János Litmányi, Adolf Glázsek u. Imre Nagy.
- ³⁸ a.a.O., 685. f. 3. öe. Brief des József Bartha vom 4. Februar 1920 an Ministerpräsidenten Károly Huszár.
- ³⁹ Főv. Lt. Bp-i Kir. Ügy. 1919–IV–13/4931.
- ⁴⁰ Ébredő Magyarország, 7. Dezember 1919. Az Ébredő Magyarok Egyesületének története (Geschichte des Vereins der Erwachenden Ungarn).
- ⁴¹ Népakarat, 16. November 1919. Lőrinc Tolnay: Vermes Gyula.

- ⁴² HIL. Tanácsköztársaság 142/2. Hönig.; Bericht von Vilmos Hönig über seine gegenrevolutionäre Tätigkeit. 1. Mai 1921. Publiziert von *T. Hajdu*: a.a.O., Párttörténeti Közlemények, 1959/2., S. 265.
- ⁴³ PI. Arch. 614. f. Bp-i Btszk. 1920–6274. Band 68. S. 4172. Laut des Bekenntnisses von Vilmos Hönig, das er im Prozeß gegen die Volkskommissare abgelegt hat, ist die erwähnte „Arbeiterdeputation“ am 18. Juni 1919 auf dem Budapester Korpskommando unter der Leitung von einem gewissen Békásy oder Békésy erschienen.
- ⁴⁴ a.a.O., HIL. Tanácsköztársaság 124/2. Hönig.; Brief des Hauptmanns Géza Lajtos, in dem er seine gegenrevolutionäre Tätigkeit beschreibt. 29. Oktober 1919. Publiziert von *T. Hajdu*: a.a.O. S. 268. Nach Lajtos suchte die Deputation am 22. Juni Haubrich, und ihr Leiter war Bércesy.
- ⁴⁵ PI. Arch. 609. f. Bp-i Forr. Tszk. 1/1919–2224. S. 56. u. 76. Bekenntnis des Miklós Boksay. Nach dem Geständnis von Elek Boeskor hat der Hauptmann Török István Haller als Ministerpräsidenten benannt, und hat für den Fall eines Erfolges ein Ministerium in der gegenrevolutionären Regierung für Boksay versprochen.
- ⁴⁶ Ébredő Magyarország, 7. Dezember 1919., S. 8.
- ⁴⁷ Siehe HIL. Tanácsköztársaság 124/2–4. Schriften im Zusammenhang mit dem gegenrevolutionären Aufstand vom 24. Juni 1919.
- ⁴⁸ Föv. Lt. Bp-i Kir. Ügy. 1919–IV–13/4391.; HIL. Tanácsköztársaság Hönig. Die Erwachenden haben Jenő Lemberkovics das Mitwirken von 5 000 Offiziere in Aussicht gestellt. Siehe den Brief von Géza Lajtos. Publiziert von *T. Hajdu*: a.a.O., S. 267.
- ⁴⁹ PI. Arch. 609. f. Bp-i Forr. Tszk. 1/1919–2224. Vermutlich hat die Gruppe Boksay Kenntnis von István Hallers Zurücktreten gehabt, und blieben schon deswegen in Passivität. Die einigen, die weggehen wollten, haben die Rotarmisten verhaftet, doch hat man sie wegen Mangel an Beweisen noch am 25. Juni freigelassen.
- ⁵⁰ PI. Arch. 605. f. II/15. c. S. 96. Die von den französischen Truppen belagerte Stadt Szegedin war der Versammlungsort der ungarischen Gegenrevolutionären.
- ⁵¹ Föv. Lt. Bp-i Kir. Ügy. 1919–IV–13/2279.; *A. Váry*: w.o., S. 3.; Keresztény Szocializmus, 15. Oktober 1919.; Népakarát, 11., 21., 29. September, 10. u. 16. November 1919.
- ⁵² *A. Szabó*: A Kommunisták Magyarországi Pártjának újjászervezése 1919–1925 (Die Neuorganisation der Partei der Kommunisten Ungarns) Bp., 1970. Kossuth., S. 50.
- ⁵³ Antal Wagner hat seine Handdruckerei in der Wohnung der Witwe eines Postmeisters am Vámbáz-Ring (heute Tolbuchin-Ring – J. G.) unter Nr. 15. eingerichtet. Die fertigen Flugblätter wurden an selber Stelle gelagert. Die Mitglieder der Gruppe haben sich in der Wohnung als Hofmacher der Töchter der Witwe mehrmals getroffen. Ihre andere Zentrale war die Jesuitenkirche und das Stiftshaus in der Mária Gasse. In der Mária Gasse Nr. 25., im Haus der Jesuiten hat man auch jene 50 Ludovikaner untergebracht, die wegen des Mitwirkens im Putsch, sehr human nur zur „Umerziehung“ verurteilt wurden. Ebendort war auch das „Heim“ der christlichsozialen Arbeiterinnen. Siehe PI. Arch. 600. f. 3/16. 6e. Band II. S. 48.; a.a.O., 609. f. Bp-i Forr. Tszk. 1/1919–2224.
- ⁵⁴ PI. Arch. Röpiratgyűjtemény (Flugblättersammlung) III (13) 1919.; a.a.O., 609. f. Bp-i Forr. Tszk. 1/1919–2224. I. sz. rölap (Nr. I. Flugblatt); Népszava, 16. Juli 1919. A Nemzeti Szocialista Munkások Országos Szövetsége (Der National-Sozialistische Landes-Arbeiterverband) Die „Világosság“-Buchdruckerei war im Besitz der Sozialdemokratischen Partei Ungarns. Népszava war das offizielle Blatt der Partei, während der Räterepublik war es das Blatt der vereinigten Arbeiterpartei.
- ⁵⁵ PI. Arch. 609. f. Bp-i Forr. Tszk. 1/1919–2224. S. 120–121. I. sz. rölap.; HIL. Tanácsköztársaság 124/11. Gyula Zámboi Géher Nr. 343.; OL. K–26. ME. 1923–V–2093. fol. 43.
- ⁵⁶ Ausführlich wird diese Frage behandelt von *B. Kirschner*: a.a.O.
- ⁵⁷ PI. Arch. 609. f. Bp-i Forr. Tszk. 1/1919–2224. S. 123. II. sz. rölap.
- ⁵⁸ Népszava, 20. Juli 1919. Újból megszólalt (Er hat sich wieder gemeldet) Die Zeitung schreibt falsch, daß das Flugblatt in Szegedin verfaßt und in Wien gedruckt wurde.
- ⁵⁹ PI. Arch. 609. f. Bp-i Forr. Tszk. 1/1919–2224. S. 122. IV. sz. rölap.
- ⁶⁰ a.a.O., S. 75. Von den Flugblättern, die die Gruppe hergestellt hat, ist auch eine „doppelte“ Variante erschienen. Diese enthält die als Nr. I. u. Nr. II. behandelten Beweisstücke,

und stellt das Beweisstück Nr. III. dar. Es ist das erste Mal, daß wir die Flugblätter in ihrem vollen Umfang publizieren.

- ⁶¹ Pl. Arch. 609. f. Bp-i Forr. Tszk. 1/1919 – 2224. S. 63.; Népszava, 24. Juli 1919. Elfogták a Nemzeti Szocialista Szövetség vezetőit (Die Führer des National-Sozialistischen Verbandes wurden festgenommen).
- ⁶² Die anderen etwa 15 000 Flugblätter sind unter Várműz-Ring Nr. 15. geblieben, und wurden dort von den Rechercheuren gefunden.
- ⁶³ Pl. Arch. 609. f. Bp-i Forr. Tszk. 1/1919 – 2224. S. 47.; Népszava, 24. Juli 1919.
- ⁶⁴ Pl. Arch. 609. f. Bp-i Forr. Tszk. 1/1919 – 2224. S. 55. „Wagner wurde bei seiner Geliebten festgenommen... – schrieb die Zeitung Népszava – Man hat ihn mit dem Wagen über die Baross-Gasse zur „Roten Wache“ geführt. An der Ecke des Josef-Rings, wo die Gesellschaft – wie es sich später herausstellte – sich gewöhnlich versammelt hat, ist Wagner sehr erblaßt, und hat seinen Kopf jeh zurückgewandt. Darauf begann eine unbekannte Person auf der Strasse zu laufen. Die Rechercheure sind aus dem Wagen gesprungen und haben denjenigen gefangen. Es stellte sich heraus, daß er Miklós Boksay heißt...“ Siehe Népszava, 24. Juli 1919. Die verhafteten Mitglieder der Fraktion: János Bene, Elek Boeskor, Miklós Boksay, János Franke, Frau Nándor Kibling, Dénes Pécsi, János Szuhodi, Antal Wagner, Árpád Zwölfner und andere. Siehe Ébredő Magyarország, 7. Dezember 1919. Neben den Flugblättern befinden sich unter anderen beschlagnahmten Beweisstücken auch noch weitere, noch nicht gedruckte Flugzettelenwürfe. Zum Beispiel das umfangreiche Manuskript von György Király, das in seiner Tonart und seinem Inhalt mit den oben bekanntgegebenen Flugblättern identisch ist.
- ⁶⁵ Népakarat, 3. August 1920. A mi ellenforradalmunk (Unsere Gegenrevolution); OL. K – 26. ME. 1923 – V – 2093.